

## **Lukas 22, 31-34**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater. Und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

31 Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen.

32 Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dann umkehrst, so stärke deine Brüder.

33 Er aber sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. 34 Er aber sprach: Petrus, ich sage dir: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geleugnet hast, dass du mich kennst. (Luther 2017)

*„Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre!“* Mittendrin steht dieser Satz. Mittendrin in den Gesprächen, die Jesus mit seinen Jüngern führt. Sie fangen hitzig an. Und die Gemeinschaft der Glaubenden um Jesus herum wird hochexplosiv. Lukas erzählt, dass die Jesusleute sich streiten. Und zwar darüber, wer unter ihnen der Größte ist (V24).

So fangen unter uns auch meistens die Schwierigkeiten an. Wohl gemerkt. Es geht hier nicht um Fragen, über die man streiten kann – und es auch muss. Z.B.: Was bedeutet eigentlich das Abendmahl für uns? Vorher hat Jesus mit ihnen immerhin das Abendmahl gefeiert – zum letzten Mal. Oder: Was heißt eigentlich „Glaube“? Welche Rolle spielt Jesus für unseren Glauben? Das wären supergute theologische Fragen, die uns weiterbringen. Und an manchen Punkten wird man sich da trotzdem nicht so ganz einig werden. Dann muss man lernen, sich gegenseitig trotzdem zu akzeptieren und stehen zu lassen. Und besonders schön ist es, wenn man trotz theologischer Differenzen weiterhin Gottesdienste und Abendmahl feiern kann. Und miteinander reden kann. Warum? Weil wir doch zu Jesus gehören. Das ist das, was uns miteinander verbindet!

Aber hier bei den Jüngern, da schießen alle übers Ziel hinaus. Na klar, die Situation ist beängstigend. Jesus hat vorher klar gemacht, dass der Glaube, das Vertrauen zu IHM kein Selbstläufer ist. Einer wird ihn verraten, ausliefern an die Feinde. Und später zeigt es sich, dass sie IHN alle verlassen. Da ist nichts, aber auch gar nichts mehr mit Glauben und Vertrauen!

Das ist die explosive Situation, in der sich die Jünger Jesu streiten. Jeder meint wohl, dass er richtig liegt. Jeder meint, auf Grund seines tiefen Glaubens und seiner treuen Ergebenheit zu Jesus ganz klar Bescheid zu wissen. Und sie merken gar nicht, wie zersetzend und verletzend sie da miteinander umgehen! Keine Sachfragen über das Thema Abendmahl werden diskutiert. Keine Verständnisfragen über den Glauben werden ausgetauscht. Nein. Man wird übergriffig! Man verletzt sich gegenseitig. Und die Fragen lauten: Wer liegt

richtig und wer liegt falsch? Wer glaubt am richtigsten? Wer glaubt absolut richtig und wer glaubt falsch? Auf wen soll man am meisten hören? Wer unter uns soll am meisten das Sagen haben?

Ich finde beeindruckend einfach, wie Jesus auf diesen heftigen Zank in der Ministerpräsidentenkonferenz reagiert. Habe ich Ministerpräsidentenkonferenz gesagt? Ich kann auch sagen: Vorstandssitzung. Leitungsteam. Hauskreise. Gesprächskreise. Hoffentlich ist es in unseren Kreisen nicht so, dass wir nur noch solche Leute haben, die immer dasselbe denken und sagen. Wenn man unterschiedliche Menschen hat, dann kann man sich auch schon mal an die Köpfe kriegen.

Was sagt Jesus? Ich sags mal mit meinen Worten: Du sollst nicht die Redeschlacht gewinnen, weil du besser dastehen willst als andere. Du sollst dem anderen dienen! Tu doch alles dafür, dass es ihm gut geht! Tu alles dafür, dass die anderen leben können!

Und? Gefällt uns diese Antwort von Jesus? Wer weiß. Vielleicht hätten die Jünger von Jesus am liebsten gehört, wer denn nun von ihnen am treuesten ist? Wer am besten glauben kann? Stattdessen spricht Jesus hier nun aber von sich selbst. Er spricht von sich als dem, der seinen Leuten dient!

Und nun kommt es zur persönlichen Seelsorge an Petrus. Jesus wendet sich Simon Petrus zu, nennt ihn zweimal beim Namen. Vielleicht zuckt er zusammen. Was kommt jetzt? Und er hört: Simon, Simon! Jeder, der das liest und diese Anrede jetzt hört, soll an dieser Stelle seinen eigenen Namen hier hören. Und dann kommt dieser Satz! „*Der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen!*“ Was heißt das denn jetzt? Jesus sagt damit: Du, Simon, du kriegst das mit dem Glauben nicht hin. Ihr werdet kräftig durchgeschüttelt werden. Ihr bekommt es mit gewaltigen Mächten zu tun. „*Satan*“, sagt hier Jesus.

In diesen Zeiten denke ich oft: Was passiert gerade in unserer Welt? Wieso sind Menschen so sehr von Hass erfüllt? Und warum wollen sie so gerne einen „starken Mann“ haben, der sie als Führer leitet? Fassungslos mussten wir z.B. die Bilder sehen, wie Menschen durch Hass und Manipulation dazu gebracht werden, das Kapitol in Washington zu stürmen. Viele Symbole haben sie dabei getragen: Die Flagge der Südstaaten, Wikinger-Felle und Runen. Und mittendrin: Christen. Auch sie trugen viele Symbole mit sich: z.B. Fahnen, auf denen die Liebe zu Christus verkündet wird. Und dann machen sie sogar im Kapitol eine Gebetsgemeinschaft und beten im Namen Jesu. Ehrlich gesagt: Das macht mich völlig fassungslos. Und ich frage: Was ist los in unserer Welt? Was sind da für Mächte am Werk?

Lasst uns aber jetzt nicht einfach unsern Blick weit weg schweifen in andere Länder. Auch in unserm Deutschland gab es Christen, die an Christus glaubten –

**und** an den Führer. Das war sehr, sehr weit verbreitet. Besonders auch im Pietismus, im EC und in Gemeinschaftsverbänden. Das waren Bibelleser, die an Jesus **und** den Führer glaubten. Jesus sagt: Die Welt wird durchgeschüttelt – und Ihr auch! Der Satan hat begehrt euch zu sieben! Und jetzt? Heute? Wie sieht das bei uns aus? Persönlich? In unserem Umfeld?

Mir erzählte kürzlich eine Frau, dass seit kurzem ein Riss durch ihre ganze Familie geht. Da gibt es Leute, die sagen: Diese Pandemie wird maßlos übertrieben. Das sei gar nicht so schlimm. Schuld an unserer ganzen Misere sind die Politiker. Vor allem Angela Merkel. Seuchen gabs doch immer schon. Und man findet dann auch noch passende Bibelstellen, um die eigenen Anschauungen damit zu untermauern. Verschwörungstheorien entstehen. Und es wird heftig geschimpft. Schuldige werden dann auch immer wieder neu ausgemacht. „Das sind fromme Leute in meiner Familie“, sagte diese Frau. „Bibelleser sind das.“ Und sie sagte: „Ich halte das nicht mehr aus. Wir haben beschlossen, zu unserem eigenen Schutz auf Abstand zu gehen.“ Spaltung.

Jesus sagt: Die Welt wird durchgeschüttelt – und Jesus meint besonders auch die fromme Welt! Der Satan hat begehrt euch zu sieben!

Eine kurze Bemerkung will ich hier machen. „*Der Satan hat begehrt!*“ Und das sei gleich gesagt: Es geht hier nicht um den Glauben an den Satan. Wir sollen nicht an den Satan glauben, sondern wir sollen allein an den Herrn Jesus Christus glauben! Denn es gibt keinen „Gegengott“, *keinen zweiten Gott, der an die Stelle Gottes treten könnte!* Das gibt's ja in einigen Religionen. Der eine ist für das Böse verantwortlich. Der andere für das Gute. Nein, allein Gott hat die Macht! Aber wenn Jesus hier von dieser bösen Gefahr spricht, dann müssen wir das sehr, sehr ernst nehmen. Wir haben es m.E. wirklich mit Mächten und Gewalten zu tun, denen wir nichts entgegensetzen haben. Und man fühlt sich dann hin und hergerissen, den Ereignissen schutzlos ausgeliefert. Dies geht in den ganz persönlichen Bereich hinein. Böses geschieht. Man wird Opfer. Auch von manchen Gemeinheiten. Aber täuschen wir uns nicht. Auch Täter sind wir. Wir sind verstrickt in unheimliche Machenschaften. Und wir haben dem nichts entgegensetzen. So erleben wir die Welt und uns.

Aber manche fromme Leute sehen das nicht so. Sie sagen: Ich bin doch bekehrt! Ich bin doch gläubig! Ich lese die Bibel! Merkt Ihr, wie ich das formuliere? Alle Sätze fangen mit ICH an. Und leider fangen viele Sätze unter uns mit ICH an. So soll es mit unserm Glauben **nicht** sein.

Darum machen wir jetzt anders weiter. Jesus! Jesus wendet sich Simon Petrus zu. ER wendet sich uns zu: „*Der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen.*“ Das heißt: Es ist oft gar nicht gemütlich in der Welt. Und unter Euch auch oft nicht! „*Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre!*“, sagt Jesus. Genau das ist das Zentrum und der Kern unseres

Glauben. An Jesus Christus hängt unser Glaube. Er sagt: „*Ich aber...*“. Das heißt: trotz aller Erschütterungen in eurem Leben – hört jetzt: Ich aber! Nicht Ihr mit eurer Frömmigkeit. Nicht Ihr mit dem, was Ihr könnt und leistet. „*ICH aber!*“, sagt Jesus, „*habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre!*“

Und dann noch was. Jesus sagt: „*Und wenn du dann umkehrst, so stärke deine Brüder (und Schwestern).*“ In der alten Lutherübersetzung hieß es früher:

„Wenn du dich dereinst **bekehrst**, so stärke deine Brüder.“ (Luther 1984)

Das griechische Wort ἐπιστρέφω (epistrepho) heißt ganz einfach: umkehren, zurückkehren. Im Alten Testament gibt es ein hebräisches Wort, das ganz oft für Umkehr benutzt wird: „schub“. So wie hier dieses Wort. Das bedeutet so viel wie: umdrehen und zurückgehen. Also, wenn man z.B. eine Straße entlanggeht und man hat sich verlaufen, dann geht man einfach zurück. Oder man geht weg, hat etwas vergessen und geht genau den gleichen Weg zurück. Es ist also ein sehr profanes Wort. Und dieses profane Wort „schub“ kommt ungefähr eintausend Mal im Alten Testament vor. Im Alltag. Einer geht irgendwo hin und geht dann einfach zurück.

Und genau dieser Begriff wird auch benutzt für die Umkehr zu Gott. Das heißt: ich gehe einen Weg. Ich habe mich verlaufen. Ich bleibe stehen und ich gehe zurück. Wohin gehe ich denn zurück? Nach biblischem Verständnis gehe ich in die Heimat zurück. Ich gehe zurück, wo ich eigentlich herkomme. Ich gehe zurück zu dem, der mich gemacht hat. Ich gehe zurück zu dem, der mir treu ist und für mich betet: zu Jesus!

Die Basisbibel nimmt das richtig gut auf und übersetzt: „*Wenn du wieder zu mir zurückgekehrt bist...*“ Und was dann? „*Dann stärke deine Brüder und Schwestern!*“ Das ist der Auftrag an alle, die zu Jesus zurückkommen. Stärkung der Glaubenden!

Ich habe so manches Mal den Eindruck, dass Christen dies oft nicht machen. Dienen sollen und dürfen wir doch! Das Bild der Tischgemeinschaft hier ist toll. Das ist hier unser Zusammenhang. Vorher hat Jesus mit seinen Jünger gegessen und getrunken. Und wie geht das mit der Tischgemeinschaft? Und mit dem Dienen? Essen machen, für den anderen kochen, den Tisch decken, servieren. Dann setzen wir uns miteinander an den Tisch, schauen uns liebevoll an. Essen und Trinken! Und hinterher überlassen wir nicht anderen den Abwasch und sagen: Ich habe jetzt genug gemacht. Den Abwasch machst du jetzt. Oh nein. **Wir** binden uns die Schürze um und machen das.

Was das nun für uns im Einzelnen heißt – darüber kann jetzt jeder von uns nachdenken. Das Motiv des Dienens als Tischdienst kommt in der Bibel oft vor. Viele kennen ja z.B. auch den Psalm 23: „Er bereitet vor mir einen Tisch...“ Was heißt das nun für unser Leben als Jünger und Jüngerinnen Jesu – miteinander essen und trinken? Das heißt doch: Helft einander! Und tischt Gutes auf!

So. Und nun gehe ich noch ein bisschen ein auf den frommen Petrus. Jesus hat ihm zugesagt: „Ich bete für dich, dass dein Glaube nicht aufhört!“ Und Petrus sagt jetzt nicht: Danke, Herr Jesus! Danke, dass du dich so sehr für mich einsetzt! Ganz anders: „*Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen!*“ – Das heißt doch nichts anderes als: Du, Herr Jesus, du willst für meinen Glauben beten? Ich glaube doch schon längst. Meine Bekehrung liegt hinter mir. Ich habe mich für dich entschieden und laufe dir nun schon längere Zeit hinterher. Ich bin doch dein Nachfolger. Hast du das denn nicht schon längst bemerkt?

Und wir würden diese Einwände von Petrus vielleicht noch erweitern. Herr, wir gehören zu dir. Für uns musst du jetzt nicht mehr beten. Bete doch lieber für eine Erweckung hier bei uns in Bielefeld. Und bete dafür, dass die Gemeinden wachsen. Wir sind bekehrt und folgen dir schon lange nach.

Was antwortet Jesus? „*Petrus, ich sage dir: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geleugnet hast, dass du mich kennst.*“ Zu wem sagt Jesus das? Zu dem Petrus, der sich eindeutig zu Jesus bekannt hat: „*Du bist der Christus Gottes!*“ (Lk.9,20) Was für ein großes Bekenntnis hat Petrus da ausgesprochen? Petrus ist sozusagen der erste bekennende Christ. Und dann sehen wir Petrus tatsächlich – nur kurze Zeit später – wie er mit seinem bekennenden Glauben scheitert und sich sogar von Jesus lossagt: Den kenne ich nicht! Mit diesem habe ich gar nichts zu schaffen!

Ihr Lieben, eines wird damit ganz deutlich: Unser Glaube liegt nicht in unserer eigenen Hand. Er ist ein Geschenk Gottes. Und wisst Ihr: Genau das ist das richtig Gute am Glauben. Jesus betet für uns! ER sorgt dafür, dass wir bei IHM bleiben können. Und er sorgt dafür, dass wir umkehren können.

Zurückkommen zu IHM. Wer weiß, wohin wir uns so manches Mal verirren.

Der Hahn hat bei Petrus wirklich gekräht. Es ist schlimm, wenn kein Hahn mehr nach uns kräht. Der Hahn **hat** gekräht. Nach Euch und nach mir auch. Und Jesus hat seinen Petrus mit liebenden Augen angesehen. Er hat Petrus dadurch gezeigt: Auch wenn du für deinen Glauben nicht geradestehen kannst, wenn du das nicht schaffst – ICH schaffe das! Und ICH habe dich trotzdem lieb. Und nun gilt dir, mein lieber Simon Petrus: Stärke deine Brüder und Schwestern!

Und Euch, die Ihr jetzt diese Predigt hört, gilt das auch: Jesus hat Euch trotzdem lieb. Auch wenn Ihr Euch irgendwie verlaufen habt. Kommt zurück. Stärkt Eure Brüder und Schwestern. Ich wünsche Euch beim Kochen und Tischdecken und der Tischgemeinschaft und dem Abwasch viel Freude! Jetzt zur Zeit im übertragenen Sinn. Später: macht das physisch real. Dient einander! Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinnen in Christus Jesus. Amen.